Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Hellweger Zeitung, Hörder Zeitung, Lüngscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus, Leiter: Adr. Braus, Schwerte Ruhr. Tel. 82. Postscheck: Dortmund 2352. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Rudolf, Schwerte.

Eltestes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Anzeigenanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 34 — Freitag, 9. Februar 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Schlechte Menschen, schlechte Zeiten!
Allen wird, was sie verdienen;
Doch die Freiheit nur den Wackren,
Die der Freiheit sich erkühnen.

Fr. W. Weber.

Neueste politische Nachrichten.

Der englische Außenminister Curzon schiebt offiziell die Schuld an dem Scheitern der Konferenz in Lausanne Poincare zu. Die türkischen und russischen Delegierten sind von dort abgereist.

•

Nach einem französischen Bericht ist eine vollständige Blockade des Ruhrreviers beabsichtigt. Es soll eine Ausfuhrsperre über metallurgische Produkte eingeführt werden, evtl. auch ein Einfuhrverbot für Erze und andere Metalle, die man in den Fabriken braucht.

•

Nach einer Havas-Meldung aus Lille hat der Sozialistische Parteitag in seiner letzten Sitzung das Angebot der Kommunistischen Partei, sich zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen, abgelehnt.

•

Der „Daily Mirror" hat Preise von fünf, drei und eine Million Mark für die besten Arbeiter in hundert Worten über die Anteilnahme Englands an der Ruhraktion ausgeschrieben.

•

Reuter zufolge verlautet, daß in unmittelbarer Zukunft die Truppen des britischen Besatzungsheeres in englischem Geld bezahlt werden statt wie bisher in Mark.

•

Die Beratungen des Arbeitszeitgesetzes wurden vom deutschen Reichswirtschaftsrat vorläufig hinausgeschoben.

•

In Buenos Aires wird in einigen Tagen eine der stärksten drahtlosen Stationen der Welt eröffnet werden. Weitere Stationen in Brasilien und Chile sind im Entstehen begriffen.

•

Dem ehemaligen italienischen Botschafter in Berlin, Senator Frassati, wurde der Titel eines Ehrenbotschafters verliehen. Ministerpräsident Mussolini beglückwünschte ihn in dem Begleitschreiben zu seiner im Dienste des Vaterlandes in Berlin geleisteten Arbeit.

•

Zu der Baltischen Wirtschaftskonferenz, die nunmehr Ende Februar in Helsingfors stattfindet, werden Finnland, Estland, Lettland, Polen und Litauen eingeladen werden. Die Frage der Einladung Rußlands soll ablehnend entschieden worden sein.

•

Die Sitzung des österreichischen Kabinettsrats wurde bei Beratung der Geschäftsordnung von den Sozialdemokraten gesprengt. Es kam zu wüsten Ausschreitungen.

Vermischte Nachrichten.

Einen Luftschiffhafen auf dem Dache gibt es jetzt in London, auf dem Central Clearing-House im Zentrum der Stadt. Dieser Landungsplatz für Flugzeuge ist 1400 Fuß lang und 480 Fuß breit, er dient aber lediglich dem Güter- und Postverkehr. Hier wird die Flugpost aus Manchester, Birmingham, Paris, Brüssel und Kopenhagen landen und sofort nach Ankunft zur Bestellung gebracht werden.

•

Werl. Im benachbarten Büderich drangen in der vergangenen Nacht Diebe in ein Gehöft ein und schlachteten ein Schwein ab. Da aber die Hausleute auch mit der Absicht umgingen, heute in aller Frühe zu schlachten, so standen sie ausnahmsweise früh auf, verjagten die Diebe und diese mußten das geschlachtete Schwein vollkommen unversehrt zurücklassen. Der Hausherr aber war der Mühe des Schlachtens enthoben.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen?

Berlin, 9. Febr. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" läßt sich von hier melden: In Berliner politischen Kreisen vertritt man bei Beurteilung des französischen Einbruchs in Offenburg und Appenweier den Standpunkt, daß Frankreich dadurch das Rheinlandabkommen gebrochen hat. Ferner wird darauf hingewiesen, daß von französischer Seite schon seit längerer Zeit eine Erweiterung des Brückenkopfes Kehl in dem jetzt erreichten Maße angestrebt wurde, ohne daß sich bisher Vorwände für eine solche Maßnahme finden ließen. Allseitig wird gefordert, daß Deutschland nunmehr endlich

die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abbrechen solle.

Es scheint auch, als ob sich die Reichsregierung diesmal nicht nur mit einem Protest begnügen wird, sondern scharfe Gegenmaßnahmen ergreifen will. Man betrachtet die Lage im besetzten Gebiet als äußerst ernst, namentlich nach dem Eintreffen der Nachricht, daß im ganzen besetzten Gebiet der Eisenbahnverkehr stillgelegt worden ist.

•

Die Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" und des „Journal" behaupten, daß im Kabinettsrat wiederum die Frage des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich neuerlich erörtert wurde und daß diese Angelegenheit in einem Ministerrat abermals besprochen werden soll. Der Korrespondent des „Journal" will aber nicht an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen glauben. „Journal" meldet immerhin, daß von französischer Seite bereits in Aussicht genommen wurde, im Falle des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen den amerikanischen Botschafter mit der Vertretung der französischen Interessen zu betrauen.

Blockadevorkehrungen.

Paris, 8. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" in Düsseldorf will über die gestern dort abgehaltenen Beratungen mit dem Minister Le Trocquer und dem General Weygand erfahren haben, man habe die Frage der Blockade geprüft. Die völlige Blockade umfasse drei Teile.

1. Blockade für Kohlen und ihre Nebenprodukte, Benzol, Teer usw. Dieser Teil der Blockade sei bereits durchgeführt.
2. Blockade aller Produkte der Metallindustrie Eisen, Stahl, Maschinen, Eisenbahnschienen usw.
3. Es sei außerdem auch eine Einfuhrblockade zu errichten, die die Einführung von Eisenerzen, Alteisen und Schrott ins Ruhrgebiet unmöglich machen würde.

Anmerkung des WTB.:

Mit einer solchen Blockade würde Frankreich fortfahren, seine wirklichen Absichten aufzudecken. Nicht um die Reparationskohle ist es Frankreich zu tun, sondern um die Vernichtung der deutschen Industrie, insbesondere der Eisenindustrie der Konkurenten der Herren Schneider-Creuzot und der übrigen französischen Schwerindustrie. Die Leidtragenden dabei würden vielleicht mehr noch als die Industriellen die Arbeiter im Ruhrgebiet sein, denen durch diese französische Blockade die Arbeit und der Verdienst abgeschnitten würde.

Die deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet, auf deren Mitarbeit die französische Besatzung mit allen Mitteln ausgeht, können daraus erkennen, daß die Besatzungsbehörden über ihre Interessen rücksichtslos hinwegzugehen bereit sind.

Bergarbeiter-Entschließungen.

In Frankreich.

Tll. **Paris,** 8. Febr. Der Ausschuß der französischen Bergarbeiter beschloß, an die Bergwerksbesitzer mit neuen Lohnforderungen heranzutreten. Ferner wird in einem besonderen Schreiben verlangt: Steuerfreiheit, Pensionsregelung, Einrichtung von Arbeiterräumen usw. Das an die Bergwerksbesitzer gerichtete Schreiben schließt mit folgenden Sätzen: Wenn die Bergarbeiter bis zum 15. Februar nicht volle Genugtuung erlangt haben, wird der Generalstreik am 16. Februar ausbrechen.

In Deutschland.

Bochum, 8. Febr. Die Bergarbeiterverbände veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie sich gegen die brutale Gewalt, mit der die Franzosen der Ruhrbevölkerung ihre Herrschaft aufzwingen wollen, wenden. Die Mißhandlungen und Verhaftungen friedlicher Bewohner unserer Heimat nimmt in erschreckendem Maße zu. Rücksichtslos sind unsere Volksgenossen und unsere eigenen Arbeitsbrüder von dem französischen Militarismus erschossen worden. Mit der Kohlensperre verübt man einen neuen brutalen Gewaltakt gegen die wehrlose deutsche Bevölkerung. Jetzt greift man auch noch in die uralten Rechte der Bergleute ein, indem man die Deputatkohle für die Bergarbeiterfamilien auf offener Straße und auf den Zechenplätzen rücksichtslos beschlagnahmt. Mit dieser unerhörten Brutalität, welche die Arbeiterfeindlichkeit des französischen Imperialismus beweist, wolle man die Frauen und Kinder treffen. Durch Spitzel und deren Helfershelfer suche man auf verschiedenen Zechenanlagen Unruhen zu stiften. So sei festgestellt, daß der Anstifter des Putsches auf der Zeche Dorstfeld, ein gewisser Klinkosch, seit längerer Zeit mit den Franzosen in Briefwechsel gestanden habe. Einem anderen Betriebsmitglied sei für gewisse Auskünfte ein täglicher Judaslohn von 20 000 M geboten worden, ein Ansinnen, das entrüstet zurückgewiesen worden sei. Der Aufruf wendet sich gegen die Kommunisten, Unionisten und Syndikalisten, die die Pläne der Franzosen unterstützten, und fordert die Bergarbeiterschaft auf, nur den Beschlüssen und Vereinbarungen der gewerkschaftlichen Organisationen zu folgen. Er schließt mit einem Appell an das Menschlichkeitsgefühl aller Völker der Welt und mit einer lauten Anklage gegen alle diejenigen, die die Unmenschlichkeit nicht verhindern. Den Frieden Europas und der Welt werde im Ruhrgebiet auf das schändlichste gestört. Diesem grausamen Unrecht einer wehrlosen Bevölkerung gegenüber müsse Einheit getan werden.

Gegen die Beschränkung der Pressefreiheit.

Münster, 9. Febr. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Gronowski fand eine Konferenz der westf. Pressevertreter und Redakteure statt. Anwesend waren auch der Chef der Reichspressestelle, Ministerialdirektor Heilbronn, sowie Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsfinanzministers und des Auswärtigen Amtes. Im Laufe der Beratungen wurde folgende Entschließung angenommen:

Die in Münster versammelten Vertreter der Presse Westfalens erheben nachdrücklichen Einspruch gegen jede Beschränkung der Pressefreiheit, die die Verletzung eines der unerschütterlichen Grundrechte des Volkes darstellt. Sie protestieren ferner entschieden gegen die immer zahlreicher werdenden Verbote von Zeitungen wie gegen die Verurteilungen und Ausweisungen deutscher Redakteure, die im Dienste ihres Volkes und Vaterlandes ihre nationale Pflicht erfüllten. Sie versichern die von fremder Gewalt betroffenen Zeitungen und Kollegen ihrer tiefsten Sympathie und tatkräftiger Unterstützung. Gleichzeitig appellieren sie an die Presse der ganzen Welt, daß sie die Freiheit der Presse fordert und Einspruch erhebt gegen die Bedrückungen, denen die deutsche Presse des besetzten Gebietes in Erfüllung ihrer deutschen Aufgabe ausgesetzt ist.

Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen das Verbot der „Recklinghauser Allgemeinen Zeitung" und die Verhaftung des Schriftleiters derselben entschieden wendet.

Bekämpfung des Wuchers.

Aussprache mit Regierungsvertretern auf der westfälischen Pressekonferenz.

Die Aussprache erstreckte sich auf verschiedene schwere Volkssorgen wie die Sicherstellung der Ernährung, die Wucherbekämpfung und die Verteilung der Ruhrspenden. Der Vertreter des Arbeitsministeriums gab die Erklärung ab, daß sich der Reichsarbeitsminister über die Unzulänglichkeit der bisherigen Wucherbekämpfung völlig im Klaren sei und stellte für die allernächste Zukunft ganz neue und gründliche Methoden zur Abstellung der Preistreiberei in Aussicht. Von dem Vertreter des Finanzministeriums wurde hinzugefügt, daß die Regierung bereits große Mittel zur Stützung der Mark verwendet habe und auch weiterhin damit fortfahren werde. Außerdem seien für die Beschaffung von Lebensmitteln wie Milch, Fett usw. größere Kredite zur Verfügung gestellt, mit denen die Ernährung sichergestellt sei. Zu der dringlichen Frage, wie sich die Regierung zu der Möglichkeit größerer Arbeitslosigkeit stelle, die durch die Ruhrbesetzung verursacht werde, erklärte der Vertreter des Arbeitsministers, daß man es in diesem Falle keinesfalls, wie bereits vielfach befürchtet worden sei, mit der gewöhnlichen Arbeitslosenunterstützung bewenden lassen werde, sondern man plane, weit höhere Entschädigungen an die Erwerbslosen zu zahlen, und zwar bis zum vollen Arbeitslohn. Als Ergänzung hierzu gab der Vertreter des Finanzministers noch die Versicherung ab, daß der Standpunkt des Finanzministers dahin gehe, daß die jetzige Zeit nicht dazu angetan sei, um hier oder dort mit Millionen zu sparen.

Als ein Gegenstand, der bereits zur Beunruhigung und zu Mißtrauen in der Ruhrbevölkerung geführt habe, wurde schließlich noch die Verwendung der Ruhrspende in den Vordergrund gerückt. Der Oberpräsident machte hierzu die mit viel Befriedigung aufgenommene Mitteilung, daß auch nach seiner Meinung die eingetroffenen Lebensmittelspenden nicht nur in einzelne größere Städte geleitet werden dürften, sondern daß eine gerechte und gleichmäßige Verteilung auf alle Ortschaften sowie Bergarbeiterkolonien erfolgen müsse. Von den Staatsbehörden seien bereits alle Maßnahmen getroffen, damit der Gerechtigkeit in dieser Beziehung kein Abbruch getan werde.

Französisches Schreckensregiment in Recklinghausen.

Recklinghausen, 9. Febr. Wegen der Verhaftung von Schupobeamten wurde heute ein 24stündiger Proteststreik beschlossen. Im Laufe des Nachmittags wurde die französische Besatzung alarmiert, die darauf mit Tankgeschwadern die Stadt durchfuhr und die Bevölkerung mit Waffengewalt von der Straße jagte. Dann wurde die Jagd auf die Schupobeamten eröffnet und diese festgenommen.

Unter die Kaufleute und Gewerbetreibenden wurde ein Flugblatt verteilt, das zur sofortigen Einstellung des Verkaufs von Waren jeglicher Art an die Besatzungstruppen auffordert.

Heute abend erschienen bei der Aufführung von „König Lear" im Stadttheater französische Offiziere, störten die Aufführung, sangen die Marseillaise und trieben schließlich mit ihren Reitpeitschen alle Besucher aus den Theaterräumen. Die Truppen haben sich auf dem Marktplatze gesammelt.

Die „Recklinghauser Volkszeitung" wurde wegen eines in der Mittwochsnummer erschienenen Artikels verboten. Damit sind sämtliche bürgerlichen Blätter der Stadt von der Besatzung verboten.

Neue Bluttaten der Franzosen.

Von einem französischen Wachtposten in Mainz wurde ein Nachtwächter auf einem Kontrollgange erschossen. Ein Arbeiter, der zu seiner Arbeitsstätte in Hochheim an den Schienen entlang gehen wollte, wurde durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er im Krankenhause seinen Verletzungen erlag. In einer Wirtschaft in Kastel erschoß ein französischer Soldat einen jungen Arbeiter, auf den er im „Scherz" angelegt haben soll.

...Erfordernisse ...formiert ha... ...deutschen Frie... ...Politiker von ...n werden, daß ...hafte Vermitt... ...bundes, anzu... ...haffen werden, ...ller Gewaltta... ...er Pflicht zum ...über ihr eige... ...geschaffen wer... ...d das deutsche ...Bereitwilligkeit ...gemacht wird ...den wirtschaft... ...t international ...reichen, die ...schen Volke Ge... ...nders denen, die ...gegen die Ge... ...gen, für fried... ...ltbaren Bestim... ...kampf, wie wir ...s über die Ge... ...über Tanks und ...naten — so fol... ...raus eine Lehre ...gen kann, den ...— fremden oder ...aren Not dieser ...eit ein unver... ...Schluß folgende ...mmbuch: „Heute ...ganzen Umfang ...tung und den ...planmäßigen ...Vorträgen und ...Lüge betäubte ...nationale Eh... ...Vordergrund sei... ...s stelle. Nur so ...n, der überzeugt ...klarster Feststel... ...r Ansprüche ver... ...die volle Wahr... ...ist ein grotesker ...olcher Lebenskri... ...nda fortzufahren ...zureden: die auf ...Dolchstößer von ...tschlands. Nein, ...enn das deutsche ...ginnt und eine ...l bildet, so ist es ...zten Freunde in ...Dtsch. Friedens-

...berbettstelle ...aufen gesucht. ...bote an die Ge... ...sstelle d Ztg.

...arfer wachsamer ...Wolfshund ...neuer zweiflammiger ...mbarer ...atte-Gasofen ...Laufen. 438 ...erfr. in der Geschst.

...Schreib- und ...her Utensilien ...chule u. Haus ...t man billig bei ...RL BRAUS

...nikum Lemgo (Lippe) ...technische Lehranstalt ...staatskommissar.

Französische Gewalt in Wanne.

Essen, 9. Febr. Die Sperrungen im Eisenbahnverkehr durch die Besatzungstruppen greifen in immer stärkerem Maße auch auf den Personenverkehr über. Französische Truppen haben auf dem Bahnhof Wanne den Köln-Hamburger Schnellzug angehalten. Der Lokomotivführer des Zuges wurde mit Kolbenschlägen mißhandelt und die Reisenden wurden gezwungen, den Zug zu verlassen. Der Bahnhof ist von der Besatzung gänzlich gesperrt worden, ebenso der Bahnhof Herne. Die Hauptverkehrswege des Ruhrgebiets sind fast ausnahmslos durch das widerrechtliche Vorgehen der Besatzung gestört. Der Betrieb ist nur auf wenigen Nebenlinien möglich.

Wie es in Wanne zuging.

TU. **Gelsenkirchen**, 9. Febr. Nachdem heute Morgen gegen 8 Uhr der Bahnhof in Herne von französischen Truppen besetzt und außer Betrieb gesetzt worden war, rückten gegen 9 Uhr mehr als 1000 Mann französischer Truppen nach Wanne und umzingelten den Bahnhof. Der Bahnvorsteher, sowie der Obergütervorsteher wurden sofort verhaftet und das gesamte Bahnpersonal aus der Dienststelle verwiesen, ohne daß ihnen gestattet wurde, auch nur das geringste persönliche Eigentum mitzunehmen. Der Personenverkehr wurde auf der Stelle still gelegt. Alle Reisenden aus dem Bahnhof verwiesen, ohne daß sie ihr Reisegepäck mitnehmen durften. Der auf dem Bahnhof liegende Milchzug, der für die Gemeinde Wanne bestimmt war, wurde trotz des Einspruches des Amtmanns nicht frei gelassen. Von Wanne aus rückten Teile der französischen Truppen zu der 2 Kilometer weiterliegenden Station „Unser Fritz" und besetzten diesen Bahnhof ebenfalls. Gegenwärtig ruht der gesamte Personenverkehr im inneren Ruhrgebiet. Lediglich eine kleine Strecke von Gelsenkirchen nach Vorbeck ist noch im Gange. Bei der Besetzung des Bahnhofes Wanne wurden seitens der französischen Truppen noch allerhand Gewalttätigkeiten vorgenommen. So wurde ein Telegraphenaufseher, der nicht schnell genug sein Werkzeug zusammenraffen konnte, mit dem Kolben verletzt. Eine Frau, die nicht schnell genug vom Bahnhof herunterkommen konnte, wurde mit dem Kolben geschlagen.

•

TU. **Essen**, 9. Febr. Der bei der Besetzung des Bahnhofs Wanne von einem Franzosen verwundete Zugführer ist seinen Verletzungen erlegen.

TU. **Wanne**, 9. Febr. Bei der Stillegung des Bahnhofes Wanne hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet. Der den Postzug 97 begleitende französische Soldat geriet mit einem Postaushelfer in Streit, in dessen Verlauf der Soldat den Postaushelfer mit seinem Bajonett schwer verwundete.

•

TU. **Wanne**, 9. Febr. Nachdem die Franzosen den Bahnhof Wanne besetzt hatten, erhob Amtmann Weiberg hiergegen Protest beim französischen Kommandanten und wies darauf hin, daß Wanne ein bedeutsamer Knotenpunkt sei und daß die Lebensmittelzufuhr gefährdet werde, da die auf dem Bahnhof stehenden großen Lebensmittelmengen dem Verderben preisgegeben seien. Amtmann Weiberg ersuchte um sofortige Räumung des Bahnhofes. Gegen 6 Uhr abends wurde der Bahnhof von den Franzosen geräumt.

Grobe Sinnlosigkeit.

So hat Lloyd George, der zweifellos als der bedeutendste unserer politischen Gegner auf der Seite der Entente bezeichnet werden muß, den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet genannt. Und dieser Meinung muß sich jeder anschließen, der die Dinge des praktischen Lebens mit nüchternen Augen betrachtet. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Schuldner um so weniger zahlungsfähig wird, je mehr man ihm Betriebe vorenthält oder stört, in denen er nach bestem Wissen und Gewissen eifrig und unverdrossen gearbeitet hat. Es ist von jedem Sparfuchsen auszurechnen, daß die infolge der Ruhrbesetzung eingetretene weitere Entwertung der Mark Milliarden nutzlos verpulvert hat, die Deutschlands Finanzen hätten zugute kommen oder zu Zahlungen an die Entente hätten verwendet werden können.

In Paris rechnet man so, daß schließlich doch eine Verständigung erzielt werden und daß Deutschland dann die Kosten des Ruhrzuges bezahlen muß. Die Reichsregierung hat ihre Bedingungen für die Verständigung aufgestellt, das heißt Abmarsch aus dem widerrechtlich besetzten Ruhrgebiet. In dem Worte „widerrechtlich" liegt auch zugleich die deutsche Erklärung, daß sie die Kosten dieses französischen Einfalles in keinem Falle bezahlen wird, denn wer Rechtsverstöße begeht, wie hier Frankreich, hat dafür keine Vergütung zu beanspruchen, sondern im Gegenteil eine Entschädigung zu leisten. Wenn die Reichskasse darauf verzichtete, so wäre das der Gutmütigkeit schon mehr als zu viel. Daß die schwer benachteiligten Industriellen, die noch dazu persönliche Verunglimpfungen haben erdulden müssen, sich kurzer Hand abspeisen lassen werden, ist schon gar nicht zu erwarten. Je länger die Okkupation dauert, um so größer werden also naturgemäß die Schwierigkeiten.

Die Rechnung, welche die Regierung in Paris für den Ruhrzug aufgestellt hat, war ebenso verkehrt, wie diejenige, welche sie und die ganze Entente für den Weltkrieg aufmachten. 1914 dachte man in London, Petersburg, Rom und Paris, das deutsche Volk wolle von einem großen Kriege nichts wissen und werde die Flinte bald ins Korn werfen. Die große Uebermacht hat, wie bekannt, den Krieg zu unseren Ungunsten entschieden. Jetzt hatte Poincare erwartet, daß wir uns an der Ruhr ducken und ihm einen billigen Lorbeer bereiten würden.

Eine große Sinnlosigkeit ist es, wenn wir den Franzosen die Reparation von 132 Milliarden Goldmark laut dem Londoner Ultimatum vom 5. Mai 1921 zugestehen wollten, deren Höhe in keiner Weise rechnerisch begründet ist. Englische Sachverständige haben damals den Franzosen bewiesen, wie sehr diese sich zu ihrem eigenen Nutzen „verrechnet" hätten.

Auf der Kohlenkonferenz in Aix, an der der damalige Reichskanzler Fehrenbach teilnahm, sagte der englische Premierminister Lloyd George er sei ein Geschäftsmann und beurteile alles, was er zu tun habe, von diesem Standpunkt aus. Leider hat er, so lange er im Amte war, nicht nach diesen Worten gehandelt, sondern ist in Konferenzen mit den französischen Ministern zu oft umgefallen. Um Ruhe und Ordnung in Europa stände es sonst besser. Seitdem er wieder Privatmann geworden ist, rückt er aber offen mit der Sprache heraus und die Charakterisierung des Ruhr-Abenteuers als grobe Sinnlosigkeit trifft den Nagel auf den Kopf. Je länger es andauert, desto weniger werden wir später zahlen können.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 9. Februar.

Erinnerungen.

1718 Einführung des Kartoffelanbaues durch die Regierung.
1801 Friede zu Luneville, durch den der Rhein als Grenze von Deutschland bestimmt wurde.
1904 Eröffnung der Feindseligkeiten vor Port Arthur.
1905 Der Maler Adolf von Menzel gestorben.

•

Wohin mit dem Jungen?

Der Magistrat der Stadt Schwerte übersendet uns folgende Mitteilungen zum Abdruck:

Nachdem die Hauptkadettenanstalt in Lichterfelde durch das Versailler Friedensdiktat im Frühjahr 1920 zerstört worden war und die daraus hervorgegangene staatl. Bildungsanstalt durch mannigfache Stürme hindurchgegangen ist, die wiederholt ihren Bestand ernstlich gefährdeten, ist nunmehr durch einen hochherzigen Entschluß des preußischen Staates eine Klärung geschaffen. Die alte staatl. Bildungsanstalt wird ordnungsmäßig binnen 3 Jahren so abgebaut, daß alle ihre Schüler die Reifeprüfung ablegen können, und von Ostern 1923 ab wird eine neue Alumnatschule aufgebaut, die einen neuen Schultyp darstellt. Es werden zu Ostern 1923 in Lichterfeld eröffnet:

1. Sexta bis Quarta nach dem Lehrplan der Realschule des Reform-Realgymnasiums (mit Französisch als einzige Fremdsprache).
2. Untertertia des Reform-Realgymnasiums (Beginn des Lateinunterrichts).
3. Untertertia nach dem Lehrplan der Oberrealschule (lateinlose Schule).

Entsprechend den Bedürfnissen der Zeit soll also eine Schule entstehen, die für die praktischen Berufe wie für ein akademisches Studium seine in einem großen Internat vereinigten Schüler vorbereitet.

Die geräumigen Baulichkeiten, die großen Sammlungen, die ausgedehnten freien Plätze der alten Hauptkadettenanstalt ermöglichen eine großzügige Entwickelung der neuen Anstalt, die die Söhne des in Not versinkenden Mittelstandes ohne Unterschied des Bekenntnisses und Standes aufnehmen soll. Kriegswaisen, Flüchtlingskinder, Söhne der aus dem Ausland vertriebenen sowie der noch in den abgetreteten Gebieten ausharrenden Deutschen finden bei uns Aufnahme. Von besonderer Bedeutung ist unserer Schule aber auch für die Familien in den kleinen Städten und auf dem Lande, die heute für ihre Söhne die Kosten für die Pension nicht mehr aufbringen können. Die staatl. Bildungsanstalt gewährt Wohnung, Kost, Unterricht und ärztl. Behandlung für einen Erziehungsbeitrag, der nach der Würdigkeit des Schülers und den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern bemessen wird und dessen Höhe entsprechend der Geldentwertung im letzten Jahre öfters gewechselt hat. Neben Freistellen gibt es augenblicklich Stufen von 2000–30000 M für das Jahr. Es handelt sich also, selbst wenn die Beträge wahrscheinlich noch erheblich steigen werden, um eine Wohltätigkeitsanstalt größten Stils, die nur aus staatlichen Mitteln erhalten werden kann.

Solange die Vorräte noch reichen, können an arme Zöglinge auch Kleidungs- und Wäschestücke zu niedrigen Preisen abgelassen und Schulbücher gegen eine geringe Gebühr verliehen werden. Für die Ferienreisen in die Heimat sind besondere Vergünstigungen erwirkt worden. Ein mit reichen Mitteln ausgerüsteter Verein der Freunde der Anstalt gibt uns die Möglichkeit, bedürftige Schüler besonders Waisen, mit Taschengeld, Kleidung, Schulbedürfnissen, Bezahlung von Reparaturen, Urlaubsstellen auch aus privaten Mitteln zu unterstützen. Es ist klar, daß Schüler, die in so großzügiger Weise vom Staate gefördert werden, solcher Wohltaten würdig sein und bleiben müssen. Da wir demnach nur begabte Jungen aufnehmen können, muß sich jeder Schüler eine Aufnahmeprüfung unterziehen, die noch vor Ostern stattfindet. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß wir in Zukunft mit Aufnahmegesuchen überhäuft werden, wenn wir erst bekannt geworden sind. Aber es kommt im Anfang darauf an, daß die genehmigten 5 neuen Klassen zu Ostern sofort gefüllt werden, damit der preußische Finanzminister die Freudigkeit nicht verliert, die ungeheuren Mittel für die Anstalt weiter bereitzustellen.

•

** **Die Zunahme des Tageslichtes** ist in keiner anderen Zeit des Jahres so merkbar wie im Februar. Hauptsächlich nimmt das Licht am Abend zu, von Woche zu Woche um eine Viertelstunde, während es mit dem Morgenlicht langsamer geht. Eigentlich ist niemand anderes daran Schuld als die Einheitszeit. Die Sonne erreicht nämlich bei uns ihren höchsten Stand nicht um 12 Uhr, sondern eine Viertelstunde später. Auf diese Weise kommt der Vormittag mit seinem Licht zu kurz weg, wogegen der Nachmittag noch eine halbe Stunde länger Licht bringt. Das Maximum des Unterschiedes zwischen dem wahren Mittag und dem bürgerlichen Mittag wird am 11. Februar erreicht. Aber trotzdem, die Tage nehmen zu. Das ist ein erfreuliches Bewußtsein, nicht zum wenigsten für den Geldbeutel, der die teuren Preise für den „Sonnen-Ersatz", für das künstliche Licht, bezahlen muß. Nun geht's langsam dem Frühling entgegen, langsam, gut Ding will eben Weile haben. Jedoch aus Minuten werden Stunden, aus Stunden werden Tage, und ehe wirs uns versehen feiern wir Auferstehung, diesmal bereits am 1. April. Es gab schon manchen warmen Tag, aber gemach, es kann noch immer hübsch kalt werden. So ist's am besten, man verhält sich abwartend in Hinsicht der Frühlings-Perspektiven und läßt sich vorläufig genügen an dem Bewußtsein, daß die Tage länger werden!

•

** **Im Falle der Besetzung der Stadt Schwerte** empfiehlt es sich dringend, durch einen Sachverständigen des Besatzungsamtes den Zustand der beschlagnahmten Räume nebst Einrichtungsgegenständen feststellen und möglichst schriftlich niederlegen zu lassen. Derartige Feststellungen sind für die Beurteilung später geltend zu machender Entschädigungsansprüche wegen Beschädigung der beschlagnahmten Räume einschl. des Inventars von größter Bedeutung und erleichtern und beschleunigen die Ermittlung der zu vergütenden tatsächlichen Wertverminderung.

** **Aushändigung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen in den besetzten Gebieten.** Unter Bezugnahme der Bekanntmachung von 19. Januar 1923 des Generalkommandanten der Truppen, ist der Warenverkehr zwischen den besetzten Gebieten und dem Auslande der Verpflichtung einer Ein- und Ausfuhrbewilligung unterworfen, die allein durch das Büro des Bades Ems ausgestellt wird. Um Verzögerungen und Vermittlungsschwierigkeiten zu vermeiden, die den guten Fortgang der Geschäfte verhindern könnten, werden die Industriellen und Handelstreibenden der neubesetzten Gebieten benachrichtigt, daß ein besonderes Büro bei der wirtschaftlichen französischen Abteilung in Düsseldorf eingerichtet worden ist, Bleichstraße Nr. 22. Jedes Gesuch, das in diesem Büro abgegeben wird, wird noch während des Tages durch besondere Postsendung nach dem Amte in Bad Ems übermittelt werden. Die vor dem 22. Januar eingereichten Handelserlaubnisbescheinigungen (Licenzen) behalten ihre Gültigkeit bis zu dem Tage, an dem sie verjähren. Die Verlänger-

Liesel otte.

Roman von Fritz Gantzer.

44 (Nachdruck verboten.)

Ende November war man die Reihe herum. Nach dem Besuche in Damerow war man noch in Drewitz, Rietz und Steinickenfelde gewesen. Drewitz gehörte der Familie Otterburg. Der alte verwitwete Herr von Otterburg hatte die Bewirtschaftung des ausgedehnten Gutes seinem ältesten Sohne überlassen, einem ruhigen, ernsten, breitschultrigen Hünen mit einem Kinderherzen, den die Blicke Sydoniens ganz gleichgültig ließen. Erstlich haßte er alle verheirateten Frauen, die mit andern Männern kokettierten, und dann stand in seiner Seele das Bild — Lieselottens, für die er eine tiefe, heimliche Neigung gefaßt.

Rietz, das am weitesten von Lindeneck entfernte Gut, bot nichts Außergewöhnliches. Der Besitzer, Herr von Ballerstedt, ein Rittmeister a. D., vergötterte sein kleines, reizendes Frauchen und war mit ihr gemeinsam stolz auf die drei rotwangigen Buben und die beiden süßen Mädelchens.

Der letzte Besuch in Steinickenfelde hatte Sydonie am meisten entzückt. Es gehörte einem Herrn von Winzer, einem Junggesellen in der Mitte der Vierziger, der die Ehe selbst als eine lästige Einrichtung haßte, im übrigen aber gegen kleine Liebesabenteuer keine allzugroße Abneigung hegte. Seine listigen Aeuglein hatten Sydonie mit vielem Wohlgefallen gemustert.

Die Gegenbesuche erfolgten von allen sehr bald. Herr von Winzer kam als der erste und blieb am längsten. Er brachte Sydonie ein kostbares Rosenarrangement aus seinen Treibhäusern und war angenehm berührt, Heinz nicht zu Hause zu treffen. Herr von Trill erwiderte den Besuch ohne seine Frau. Er entschuldigte sie und gab an, daß sie infolge einer Krankheit verhindert sei. In Wirklichkeit war er absichtlich allein gekommen. Er und Winzer waren schon Rivalen.

Fast als die letzten, schon weit in den Dezember hinein, kamen schließlich die Driebuscher.

Sie blieben kaum zehn Minuten. Aehnliche Szenen wie bei dem Besuche Heinz' und Sydoniens spielten sich wieder ab. Sydonie war kühl und abwesend. Heinz bemühte sich krampfhaft, von gleichgültigen Dingen zu sprechen. Lieselotte zwang sich zu einer Lustigkeit, die ihrem Vater ein wehes Lächeln abnötigte und Tante Malve daran zweifeln ließ, daß sie mit ihrer Annahme, Lieselotte trüge eine heimliche Liebe zu Heinz im Herzen, im Recht gewesen sei.

Bald nach diesem Besuch trat der Winter seine Herrschaft mit rücksichtsloser Strenge an. Tag für Tag rieselten die Schneeflocken herab, dicht und leise .... Sie begruben das bunte Laub des Herbstes, gaben Wiesen und Feldern einen weißen Mantel und schmückten die Tannen im Walde mit silbernen Pelzen ... Und jeder Zaunpfeiler trug keck seine Kappe ....

Alle Wege waren verschneit... Auch die zwischen Lindeneck und Driebusch ... Und die doppelt ...

Graue Welt!
Sehnend schaue ich in deine Weiten,
Hoffe, Baldurs leises, süßes Schreiten
Und den Odem seines Seins zu spüren ...
Ach, du ließest dir dein Glück entführen,
Arme Welt!
Nahmst für Blütensegen
Dunkle Wintertage .....
Schnee auf allen Wegen .....
Bange Totenklage .....
Graue Welt!

7. Kapitel.

Für Sydonie war dieser Winter seit langen Jahren der erste, den sie wieder auf dem Lande verlebte. Jeglichen Interesses für andere Dinge bar, nur eine glühende Sehnsucht nach der Welt des Genusses und den heißen Wunsch im Herzen tragend, einen Kreis von Verehrern um ihre Person zu sammeln, empfand sie die Stille und Abgeschiedenheit des winterlichen, verschneiten Lindenecks wie eine Kerkerhaft in einsamer, lichtloser Zelle.

Stundenlang saß sie am Fenster ihres Boudoirs und sah mit brennenden Augen hinaus in den öden, toten Park, über dessen kahle Wipfel graue Wolken zogen und wilde Stürme brausten. Sie kam sich vor wie ein gefangener Vogel, der, aus südlichen, sonnigen Weiten gekommen, in einem rauhen, düsteren Lande des Nordens unbarmherzig in einen goldenen Käfig gesperrt wurde.

Wohl umgab sie Heinz mit aller Zärtlichkeit eines verliebten Gatten, suchte jeden ihrer Wünsche zu erfüllen, ehe sie ihn aussprechen hatte, — und sah dennoch nichts in ihrem Gesicht, das einen Beweis ihrer Zufriedenheit und Dankbarkeit verriet ... Nur immer Falten auf der Stirn, nur immer ein Murren mit dem Schicksal. —

Im Januar verlebte man einige Wochen in Berlin. Wie ein süßer, wilder Taumel erfaßte es Sydonie, als das Gewirr der Großstadt sie bei ihrer Ankunft umbrandete. Ja, das war Leben, Leben! Wie in einem Traum fuhr sie an Heinz' Seite in ein elegantes Hotel des Zentrums. Wunderbare Tage kamen, Tage, deren schimmernder Mantel Lindenecks graue Kerkerkleidung verdeckte.

Sie besuchten Theater und Konzerte und saßen im Kreise alter Bekannter in der Oper. Und dann bis in den grauenden Morgen hinein ein daran sich anschließendes Zusammensein in den exklusivsten Weinstuben der Residenz beim Sekt, der mit seinem prickelnden, losen Perlenschaum alle Geister froher Laune emporsteigen ließ und eine Stimmung schuf, die in ihrer Art für Sydonie ein Lebensbedürfnis bedeutete.

Mehrere Stunden des Tages benutzte sie, um die Modebasare zu besuchen. Mit einer wahren Wollust wühlte sie in dem Gewirr kostbarer Spitzen, ließ sich wundervolle Stoffe vorlegen und gab Bestellungen über Bestellungen auf, ohne nach dem Preise zu fragen. Es war etwas Selbstverständliches für sie, daß die Börse ihres Gatten unerschöpfliche Tiefen aufwies.

Heinz bezahlte ohne Murren, sah sich aber ziemlich am Ende des Aufenthalts vor die Tatsache gestellt, daß die von ihm mitgenommene und für mehr als ausreichend angesehene Summe verbraucht war.

Dennoch machte er Sydonie keinen Vorwurf. Wozu hatte man denn seinen Bankier in der Behrenstraße!

Auf dringendes, schmeichelndes Bitten Sydoniens wurde der eigentlich nur für vierzehn Tage vorgesehene Aufenthalt in Berlin um weitere acht Tage verlängert. Noch einmal warf sie das Geld mit vollen Händen unter die Leute und konnte sich nur schwer entschließen, endlich nach Lindeneck zurückzukehren. Da Heinz aber energisch auf der Abreise bestand und seine Anwesenheit in Lindeneck mit Rücksicht auf die bald beginnenden Frühjahrsarbeiten für erforderlich hielt, gab sie schließlich nach und verließ mißgestimmt und grollend das Land ihrer Sehnsucht. —

(Fortsetzung folgt.)

ungsgesuche für diese Handelserlaubnisbescheinigungen (Licenzen) müssen von jetzt ab an das Amt in Bad Ems direkt oder durch Vermittlung des obenerwähnten Büros gerichtet werden.

** **Die Arbeitslosigkeit.** Der Arbeitsmarkt zeigt an der Jahreswende jedesmal einen starken Rückgang der Beschäftigung. Auch der letzte Dezember brachte eine Verschlechterung, wenn auch einzelne Industrien und Wirtschaftsgebiete, wie die Metallindustrie, Elektrizitätsindustrie und die chemische Industrie noch Anzeichen befriedigender Beschäftigungsmöglichkeiten boten. Schwächer lag das Spinnstoffgewerbe, schlecht die Lage im Baugewerbe, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der Tabakindustrie, auch in der Lederverarbeitung und im Buchgewerbe. Die Zahl der Pflichtversicherten bei den Krankenkassen fiel um 1,6 Proz., die der Arbeitslosen stieg um 2,8 Prozent, der Kurzarbeiter bei den Männern um 5,1 Proz., bei den Frauen um 18,6 Prozent, die arbeitslosen unterstützten Männer um 100 Prozent, Frauen 60 Prozent. Außerdem wurden 101 335 mitunterstützte Familienangehörige Vollerwerbsloser gezählt. Die Vermittlung der Arbeitsnachweise ging um 23 Prozent zurück.

** **Auf den politischen Vortrag** am heutigen Abend bei Specht wird noch einmal empfehlend hingewiesen. „Der Feind im Revier", besprochen von Dr. Berger von der Deutsch-demokratischen Partei. Anschließend freie Aussprache.

** **Singspielaufführung am Sonntag.** Der Theaterklub „Haideröse" gedenkt Sonntag nachm. 5 Uhr „Im Reiche des Wassers" das schöne Singspiel in 3 Akten: „Der Jäger aus der Pfalz" noch einmal zur Aufführung zu bringen. Dieses fröhliche Stück hatte ja im vorigen Monat bereits einen fast vollen Erfolg durch den „Sängerbund", soll nun aber mit anderen Darstellern und vor allem mit anderem Bühnenbild, besonders im zweiten Akt und bei vollem Orchester, wie die Musik es verdient, aufgeführt werden. Das wird sicherlich einen noch vollendeteren Eindruck machen. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zu einer guten Darbietung schon seit langem im Gange und man freut sich des Bemühens unserer Vereine, nicht ungehobeltes den Schwertern vorzusetzen, sondern sich Mühe zu geben, den Geschmack am Guten zu heben. Es ist doch wichtig, daß nicht nur Theater gespielt wird, damit man mal wieder über die Bretter ging, (die Sucht nach „Theaterspielen" ist hier in Schwerte ja ungesund groß!), sondern, daß man wirklich ernstlich bestrebt ist, auch guter Kunst Rechnung zu tragen. Dazu gehört aber viel Mühe und Fleiß und nicht nur ein erborgtes Theaterkostüm und die Einbildung, man könne alles schon. So ist der Aufführung am Sonntag mit Spannung entgegen zu sehen, weil sie einen Fortschritt bedeuten wird. (Näheres besagt noch die Anzeige am Samstag).

** **Noch mehr Gutes wird** am Samstag nachm. die Bilderschau bringen, da noch ein wertvoller Lehrfilm aus Naturkunde und Erdbeschreibung rechtzeitig eingetroffen ist: Das Rentier, ein Freund der Lappländer und das Haustier des Grönländers. Ein Besuch in dem schwedischen Norden. So sind der heitere Max und Moritz-Maikäfer und die Selma-Lagerlöf-Erzählung: „Des Bäckers Töchterlein" trefflich ergänzt. Die Vorstellung muß pünktlich beginnen, da sie so reichliches bietet.

** **Verdreifachung der Steuerermäßigung?** Im Reichsfinanzministerium hat eine Besprechung mit den Gewerkschaften über die Neuregelung des Steuerabzuges stattgefunden. Man kam allgemein zu der Ansicht, daß vom 1. März an eine Verdreifachung der Steuerermäßigung einzutreten habe, vorbehaltlich der durch etwaige außergewöhnliche Preissteigerungen bedingten Revisionen. Um auch die Preissteigerung im Februar zu berücksichtigen, ist vorgesehen, daß in der letzten Woche des Februar kein Steuerabzug erhoben wird und eine entsprechende Regelung für die Gehaltsempfänger eintritt.

** **Zur Ferienordnung 1923.** Zur Ferienordnung 1923 verschickt das Provinzialschulkollegium zu Münster einen Vorschlag des Schulkollegiums zu Koblenz, zu dem neben den Stadtvertretungen auch der Lehrkörper und die Elternschaft der einzelnen Schulen Stellung nehmen sollen. Das wesentlichste dieses Vorschlages besteht darin, daß neben den Sommerferien, die vom 1. August bis 4. September (also fünf Wochen wie bisher) dauern sollen, noch acht Tage Herbstferien vorgesehen sind, die vom 30. Oktober bis 5. November einschließlich dauern sollen. Während als Bedenken dagegen geltend gemacht wird, daß das zweite Schuljahrsdrittel dann auch wie das erste zerrissen wird, spricht dafür, daß in diesem Falle eine Unterbrechung des Unterrichts durch Allerheiligen bezw. Reformationsfest vermieden wird, besonders aber, daß diese Woche in die Heizperiode fällt und dadurch Kohlen gespart werden können. Aus diesem Grunde sollen auch die Weihnachtsferien wieder um bis zum 9. Januar ausgedehnt werden. Die übrigen Ferien bleiben wie bisher. Das Provinzialschulkollegium will diesem Vorschlage als einem Versuche für das kommende Schuljahr zustimmen, möchte aber vor der endgültigen Stellungnahme noch einmal alle in Betracht kommenden Kreise befragen.

** **Ausstellerandrang zur Leipziger Messe.** Wie wir erfahren, sind bereits seit Wochen sämtliche Ausstellungsplätze in den Leipziger Meßhäusern und Hallen für die Frühjahrsmesse 1923 vergeben. Eine große Anzahl täglich noch einlaufender Anfragen nach Meßständen aus allen Kreisen der Industrie kann deshalb nicht mehr berücksichtigt werden.

** **Beschleunigter Meßgüterverkehr.** Auf Grund einer Eingabe des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig an die Reichsbahndirektion Dresden, bezw. vorzugsweise und beschleunigte Beförderung der Meßgüter, teilt die Reichsbahndirektion Dresden mit Schreiben vom 19. Januar 1923 mit, daß sie dafür sorgen wird, daß die Meßgüter für die bevorstehende Leipziger Frühjahrsmesse trotz etwaiger Verkehrssperren angenommen und nach Möglichkeit beschleunigt befördert werden.

•

** **Ergste.** Eine allgemeine Sterbekasse soll auch für Ergste gegründet werden. Die vorbereitende Versammlung findet am Sonntag, den 11. Febr., nachmittags 5 Uhr im Lokale Hengstenberg statt und möchte nicht versäumt werden.

Westhofen. Nothilfe. Der Kaufmann Herr Franz Brinkmann von hier stellte dem hiesigen Amte für die Armen und Notleidenden die Summe von 100 000 ℳ zur Verfügung. Von einer anderen Seite ging für denselben Zweck ein Betrag von 5000 ℳ ein. Wer folgt dem Beispiele der hochherzigen Geber? Spenden werden im hiesigen Amtshaus entgegengenommen.

Aus den Provinzen.

Hörde. Das teure Männerantlitz, von dem man früher nur bildlich sprach, wird jetzt Wirklichkeit. Wer von alten und jungen Männern mangels Zeit, Geschicklichkeit oder ehelicher Hülfe nicht in der Lage ist, sein Gesicht in Fasson zu halten und dafür ein Verschönerungsatelier in Anspruch nehmen muß, spürt, daß auch hier der Preisfortschritt sich sehr bemerkbar macht. Rasieren 250 ℳ, Haarschneiden 750 ℳ, Bartschneiden 350 bis 500 ℳ, das sind die Preise, die heute der Mann der Antlitzpflege opfern muß. Dabei ist es meist noch sehr zweifelhaft, ob der Wert der männlichen Schönheit auch im Verhältnis zu den Unkosten steigt.

Hagen. Tragisches Geschick. Das bisher noch gesund und munter seiner Arbeit nachgehende Dienstmädchen des Pastors Kayser in Wennigbausen erhielt gestern beim Schuhputzen plötzlich einen Schlaganfall und war sofort tot. Die Unglückliche wollte in nächster Woche ihre Hochzeit feiern.

Haspe. Ein unzuverlässiger Bäckermeister. Die Pressestelle des Rathauses teilt uns mit, daß auf Antrag des Wucheramtes dem Bäckermeister Gustav Schmalenbeck An der Kohlenbahn der Handel mit Backwaren untersagt worden ist. Bei einer gelegentlichen Gewichtsrevision der Brote und Semmeln wurde nämlich festgestellt, daß die Backwaren des Schm. von 35 bis 275 Gramm zu leicht waren. Daneben läuft noch eine Geldstrafe. Möge die Strafe des Schm. anderen zur Warnung dienen.

Wetter. Der Vorsteher des hiesigen Postamtes Oberpostmeister Flohr ist gestern abend von Franzosen verhaftet, in der Nacht gefesselt nach Stockum überführt, heute morgen ausgewiesen und in Olfen auf der Landstraße abgesetzt worden. Sowohl die hiesige Postbeamtenschaft als die gesamte Beamten- und Lehrerschaft in Wetter hat gegen diesen Gewaltakt bereits energisch protestiert. Der Dienst wird vorläufig im Interesse der Bevölkerung aufrecht erhalten.

Arnsberg. Der kommissarische Landrat des Kreises Arnsberg wendet sich mit einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung des Kreises Arnsberg mit der herzlichen Bitte, die in den letzten Jahren so oft bewiesene Hilfsbereitschaft dieses Mal in ganz besonderem Maße zu beweisen. Helfe ein jeder nach seinen Kräften und gebe er reichlich! Dann wird es auch gelingen, unsern Standesgenossen im Ruhrgebiet den Rücken so zu stärken, daß sie in diesem schweren Entscheidungskampfe durchzuhalten vermögen bis zu einem siegreichen Ende.

Altena. Ertrunken. In dem nahen Mühlenrahmede stürzte der Provinzialwärter Schroer in die hochgehende Rahmede und ertrank. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden.

Bochum. Der 22jährige Konditor Stölting hatte sich trotz wiederholter Aufforderung geweigert, für französische Offiziere Kaffee bereit zu halten. Daraufhin ist heute das Stöltingsche Haus mit Militär belegt worden, das alle Ein- und Ausgänge besetzt hält.

Aus dem Reich.

Eine ganze Fabrik verschüttet.

In der Nähe von Hohental in der Sächsischen Schweiz, am Polenztal, stürzte ein zwanzig Meter breiter und sechzig Meter langer Felsblock in die Tiefe. Die im Tale liegende Holzstoffabrik wurde vollkommen verschüttet. Die gewaltigen Felsmassen haben große alte Bäume bis zu 60 Meter weit fortgerissen und den breiten Mühlengraben der Holzstoffabrik völlig zugedeckt. Der Straßenverkehr ist gefährdet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wegen der Abtragung der großen Steigung an der Straße hat die Stadt Hohenstein schon über acht Jahre lang vergeblich petitioniert.

Der Uebergang zur Naturalwährung.

Die Fleischerinnung in Schneidemühl hat beschlossen, als Jahresbeitrag für die Innung ein Pfund Bauchfleisch festzusetzen. Dieser Beitrag ist nicht in natura zu zahlen, sondern in Vierteljahrsraten zum jeweiligen Marktpreis umzurechnen. Immerhin verdient diese Anpassung an die wirtschaftlichen Schwankungen, die ihr Vorbild bei zahlreichen andern, namentlich landwirtschaftlichen, Berufsverbänden findet, als Zeitdokument verzeichnet zu werden.

14 000 ℳ Tagelohn.

Die Danziger Hafenarbeiter hatten zum 1. Februar ihren Tarif mit einem Tagelohn von 8000 ℳ gekündigt und forderten 16 000 ℳ pro Tag. Die Arbeitgeber boten 12 000 ℳ und schließlich kam eine Einigung auf 14 000 ℳ zustande. Ferner werden bezahlt die ersten beiden Ueberstunden mit 2800 ℳ, die weiteren mit 1250 ℳ, für Sonn- und Feiertage die Stunde mit 4700 ℳ.

Raubmord an einem Lehrer.

In Lauban ist der Lehrer i. R. Bartusch von einem unbekannten Täter durch Brust- und Schläfenschuß in den Obstanlagen des Steinbergs getötet und seiner Uhr, sowie seines goldenen Trauringes beraubt worden.

Pferdefleischvergiftungen in Hamburg.

In drei Hamburger Familien sind acht Personen infolge von Pferdefleischvergiftungen so schwer erkrankt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

In den Gärten

Ratgeber zur Garten- und Feldbestellung

Unser Garten im Februar.

Wenn der endlose Regen aufhört und der Boden genügend abgetrocknet ist, kann im Gemüsegarten mit der Zurichtung der Beete für die ersten Aussaaten begonnen werden. Wer das Land bereits im Herbst ausgegraben und gedüngt hat, braucht es nur gründlich abzuharken und in Beete abzuteilen. Das nochmalige Graben ist überflüssig. Zu zeitiges Säen ist zu widerraten, weil später eintretende Fröste die keimende Saat vernichten. Die Keimung tritt ohnedies erst ein, wenn der Boden etwas warm ist. Man säe wegen der leichteren Bearbeitung alles in Reihen, vor allem die Wurzelgemüse Möhren, Schwarzwurzel, Petersilienwurzel, Zichorien, Pastinak, ferner Speisezwiebeln, Spinat, früheste Erbsen und Puffbohnen, Gartenkresse, Feldsalat sowie verschiedene Würzkräuter, Fenchel, Dill, Kümmel, Pimpinella, Kerbel, Lavendel, Salbei, Thymian. Wer noch keine Sämereien gekauft hat, zögere nicht länger. Es ist zweifellos mit einer weiteren Verteuerung zu rechnen. Man kaufe nur, was unbedingt notwendig ist. Die teuren Preise könnten manche Gartenbesitzer veranlassen, selbst Samenbau zu treiben. Das Ergebnis wird ihn bald die weiteren Versuche verleiden. Nach zweimaliger Aussaat eigener Ernte wird er gern wieder Samen kaufen. Der Samenbau ist keine Kultur für den Kleingärtner. Er kann ihn höchstens auf Hülsenfrüchte und einige Gewürzkräuter beschränken.

•

Im Obstgarten kann das Beschneiden und das Pflanzen junger Bäume und Beerensträucher geschehen. Es ist besser, diese Arbeit jetzt auszuführen als später, weil die Feuchtigkeit die Wurzelbildung begünstigt. Auch die Düngung muß jetzt beendet werden. Die Bekämpfung der Blatt- und Schildläuse und Blutlaus ist durch Bespritzung mit 10prozentiger Obstbaumkarbolineumlösung vorzunehmen. Wo Mehltau im vorigen Jahre aufgetreten ist, wird man besser mit Solbarlösung spritzen. Die im Januar unerledigten Arbeiten müssen sobald als möglich beendigt werden.

•

Im Ziergarten lüften wir bei mildem Wetter die Schutzdecken an den frostempfindlichen Gewächsen und legen sie bei Kälte wieder auf. Das Düngen des Rasens wird beendet. Vorgesehene Neuanlagen und Verbesserungen sind zu machen, solange das Wetter derartige Arbeiten zuläßt. Die Ueberwinterungsräume für Topfpflanzen sind nach Bedarf zu lüften. Wer Stauden und Sommerblumen aussäen will, legt Ende des Monats halbwarme Mistbeetkästen an. Die Erde zum Verpflanzen von Topfgewächsen ist vorzubereiten. Alle Arbeiten, die jetzt ausführbar sind, sollten nicht für später verschoben werden, denn der nächste Monat ist der arbeitsreichste im Garten.

Der Kleintierhof im Februar.

Alle Geflügelställe sollen im Verlaufe des Monats gründlich gereinigt werden. Die Reiter, Sitzstangen, Kotbretter und dergl. sind abzunehmen, abzukratzen und mit heißem Sodawasser zu reinigen, dann wird alles mit Kalkmilch, der etwas Kreolin oder Karbolsäure beigemischt wird, übertüncht. Auch die älteren Hennen der meisten Rassen fangen mit dem Legen wieder an. Wer schon brüten lassen will, bedenke, ob er auch genügend warme Räume für die Küken hat, sonst warte man lieber bis zum März. In der Regel muß man sich bei derart frühen Bruten auf zahlreiche unbefruchtete Eier gefaßt machen. Auf rassereine Befruchtung kann man sich jedenfalls erst verlassen, wenn die Henner mindestens 14 Tage von andersrassigen Hähnen getrennt sind. Wurden sie hingegen ohne Hähne gehalten, so kann man schon nach der ersten Woche auf ziemlich sichere Befruchtung der Eier rechnen. — Wer Enten für Schlachtzwecke züchtet, lasse womöglich jedes Ei brüten. Die Tiere sind zu Pfingsten schlachtreif. Die Gänse der meisten Rassen streben im Legen. Jede Gans soll ein eigenes Nest haben, der Kasten sollte verschließbar sein, da die Gänse zur Brutzeit oft einander die Nester zerstören. — Das Taubenfutter muß allmählich wieder kräftiger gestaltet werden. Man kann zwar zum Morgenfutter noch zerstampfte Salzkartoffeln mit 10 Gramm Gerste auf den Kopf und einen kleinen Zusatz von Raps oder Hanfsamen geben, aber das Abendfutter sollte aus 25 bis 30 Gramm vollwertigen Körnern für jedes Tier bestehen. Am besten eignet sich dazu kleiner Mais mit Erbsen oder Wicken.

Die Kaninchenbestände sind nochmals genau durchzusehen. Alles Minderwertige ist wegzuschlachten, ehe der Haarwechsel einsetzt, durch den der Fellwert sehr heruntergeht. Während dieser Zeit sollen die Tiere recht sorgfältig gefüttert werden und eine kleine Zugabe von Leinsamenöl zum Weichfutter erhalten oder auch gleich etwas angefochtenen Leinsamen damit vermischt. Man vermeide die Zucht mit noch im Haarwechsel stehenden Tieren, da die Jungen dann schlechtes Fell erhalten.

Für die bereits im September belegten Ziegen naht das Lammen heran. Man kann sich auf die Angaben eines sogenannten Trächtigkeitskalenders dabei wenig verlassen, denn die Tragzeit schwankt zwischen 145 und 155 Tagen. Am besten wird die Ziege in den letzten Wochen nicht angebunden, sondern ihr innerhalb des Stalles Bewegungsfreiheit gelassen. Eine Beifütterung von Kalk ist anzuraten, es muß aber guter phosphorsaurer Futterkalk sein, bezw. ein gutes Nährsalz-Präparat. Man verhindert dadurch am besten die Knochenweiche der Jungtiere. Schlemmkreide ist ihrer verstopfenden Wirkung wegen nicht zu empfehlen, während Kochsalz stets zum Futter beigefügt werden sollte.

Es ist durchaus nicht zu empfehlen, die Ziegen bis zuletzt zu melken. Sie sollen vielmehr vier bis sechs Wochen trocken stehen.

Letzte Drahtmeldungen.

Poincaree soll sich verantworten.

Tu. Paris, 9. Febr. Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der gestern zusammentrat, richtete an Poincare das Verlangen, vor einer vom Senat anzuberaumenden Sitzung zu erscheinen und dem Ausschuß die gewünschten Erklärungen und Unterlagen über die augenblickliche politische Lage zu geben. Der Vorsitzende des Ausschusses wurde beauftragt, dem französischen Ministerpräsidenten, dessen bisherige Auskünfte als nicht ausreichend bezeichnet wurden, den Wunsch des Ausschusses zu übermitteln.

10 000 Eisenbahner für das Ruhrgebiet.

Tu. Paris, 9. Febr. „Daily Mail" berichtet, daß nach einer offiziellen Feststellung in Paris die Franzosen in kurzer Zeit 10 000 Eisenbahnarbeiter aus den alliierten Ländern im Rhein- und Ruhrgebiet zur Verfügung haben würden. Sie würden dadurch in der Lage sein, die angepfändeten Kohlen und Koksmengen, die eine Million To. betragen, zur Abfuhr nach Belgien und Frankreich zu bringen. Dasselbe Blatt berichtet, daß die französische Regierung den deutschen Reichskanzler Dr. Cuno gewarnt habe, in das Ruhrgebiet zurückzukehren, da er in diesem Falle Strafmaßnahmen zu gewärtigen habe.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark: für	am 7. 2.	am 8. 2.
1 belgischer Frank	2044,87	1795,50
1 dänische Krone	6982,50	6184,50
1 englisches Pfund	17256,50	1588,03
1 französischer Frank	2319,18	2044,87
1 holländischer Gulden	14663,25	13366½
1 italienische Lire	1770,56	1596,—
100 polnische Mark	—	99,—
1 schwedische Krone	9675,75	8827,87
1 schweizer Frank	6907,68	6274,27
1 tschechische Krone	1087,27	995,—
Ein Dollar	36508,50	33416,½

Mittwoch Morgen 11 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben, gestärkt durch die Heilsmittel der katholischen Kirche, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe

Bernhard Fischer

Emma geb. Bandes.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Düsseldorf, Soest, Hamborn, Hagen-Eppenhausen, Oberingelheim, den 7. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause, Regenbogenstraße 7, aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den vom Schulplatz **Langeloh** über die Landwehr bis zum sog. **Mühleneck** führenden Weg einzuziehen.

Unter Bezugnahme auf den § 27 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1 August 1893 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde anzubringen.

Gegen den Beschluß der Wegepolizeibehörde steht den mit dem Einspruch Zurückgewiesenen innerhalb zwei Wochen die Klage beim Kreisausschuß in Hörde zu

Hombruch, den 3 Februar 1923.

Die Wegepolizeibehörde: Müller.

Ladenlokal

von auswärtiger Firma sofort zu mieten gesucht.

Auf Wunsch Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Angebote unter Nr. 448 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Diskretion zugesichert!

Porzellan, Glas und Kristall

in großer Auswahl stets am Lager.

Tafelservice für 6 und 12 Personen, Kaffee-, Kakao- und Teeservice von ersten Firmen.

Mocca- und Sammeltassen, Kristall-Römer, Jardinieren, Aufsätze Vasen, Saftkaraffen und Bowlen etc. in schweren Bleikristall.

Karl Brühmann, Ostenstr. 20.

Behördlich empfohlen



Mäuse und Ratten-

Typhusbazillen

Radikalste Vertilgungsmethode. Garantiert durchschlagender Erfolg. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zahllose glänzende Gutachten

1 Gl. Mäusetyphusbazillen M. 1000.-
1 Gl. Rattentyphusbazillen M. 1500.-

Chemisches Laboratorium

Dr. Schwenzer, G. m. b. H.
Düsseldorf 41, Oststr. 34.



Aenderung

der Schlachtvieh Fleischbeschau- und Trichinenschaugebührenordnung.

Unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Beamtengehälter erfahren die Schlachtvieh-Fleischbeschau- und Trichinenschaugebühren (Gebührenordnung vom 15. Januar 1923, Amtsblatt der Regierung Arnsberg vom 20 Januar 1923 Nr. 3) mit Wirkung vom 1. Februar 1923 ab folgende Aenderungen:

I. Ordentliche Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

A

Die von den Tierbesitzern zu entrichtende Gebühr für die den Tierärzten für Einhufer vorbehaltene Schlachtvieh- und Fleischbeschau beträgt in allen Orten für jedes Tier 1770,— Mk, dazu die Fahrkosten wie bei der Ergänzungsbeschau zuzüglich der Kosten etwaiger bakteriologischer Fleischuntersuchungen.

Die Kosten der von der Kreisergänzungsbeschaukasse zu tragenden, für die den Tierärzten vorbehaltene Ergänzungsbeschau betragen in allen Orten für alle Tiergattungen 1770,— Mk, wozu die Wegegebühren und Fahrkosten die sich nach den jeweiligen Sätzen für Dienstreisen der Kreistierärzte richten, hinzukommen.

Die Kosten der bakteriologischen Fleischuntersuchungen betragen 3/4 der jeweiligen von Tierbesitzer zu zahlenden Untersuchungsgebühr für Rinder.

B

1.	2.	3.							
Vom Tierbesitzer zu entrichtende Beschaugebühr	Summe	Von den Gebühren in Spalte 2 erhält a. der mit der Schlachtvieh und Fleischbeschau betraute Tierarzt		b. der Laienfleischbeschauer resp. der Trichinenschauer		Die Ergänzungsbeschaukasse im Falle 3 a		im Falle 3 b	
	M	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
1. Ein Rind ausschl. Kalb	1300	1180	—	1120	—	120	—	180	—
2. Ein Schwein einschl. Trichinenschau	980	890	—	845	—	90	—	135	—
3. Ein Schwein ausschl. Trichinenschau	750	680	—	645	—	70	—	105	—
4. Trichinenschau allein	500	450	—	425	—	50	—	75	—
5. Sonstiges Kleinvieh (Kälber bis 3 Monate, Schafe, Ziegen)	500	450	—	425	—	50	—	75	—
6. Ferkel, Zickel, Lämmer	330	300	—	285	—	30	—	45	—

Im übrigen bleibt meine Gebührenordnung vom 5 August 1922 in Kraft.

Arnsberg, den 29. Januar 1923.

Der Regierungspräsident.

Hauptniederlage des
Rhenser-Mineralwasser
Niederlage sämtlicher
Kur- und Heilbrunnen.



Münchner Hackerbräu
Dortmunder Aktien-Bier

Rein aus Hopfen u. Malz empfiehlt i. Fässern, Syphons u. Flaschen

Hubert Pferdekämper

Tel. 164 Bier- u. Wassergroßhandlung Tel. 164

Lichtspiele Zur Reichskrone.

Nur 3 Tage!

Freitag Samstag - Sonntag!

Der große Abenteuerfilm

Vom Diener zum Herrscher

in 7 spannenden Akten.

—

Rosen im Herbst

Drama in 5 ergreifenden Akten.

Tücht. ehrl.

Mädchen

vom Lande als Stütze für mittl. Haushalt bei Familienanschluß zum 1. oder 15 März gesucht

K. Joachim
Masch.-Fabrik
Hagen in Westf.

Morgenmädchen

gesucht.
Meyer, Wilhelmstr. 15.

Zuverlässiges sauberes

Mädchen

eventuell **Tagesmädchen** für alle Hausarbeit bei zeitgemäßem Lohn zum 15 Februar gesucht.
Zu erfr. in d. Geschst.

Volontär oder Lehrling
gesucht 446
Chemische Werke
H. Giesberg, Schwerte
Ostenstr. 19.

Gut erhaltener eleganter

Kinderklappwagen

zu verkaufen. 453
Kuhstr. 6.

Verloren!

Ein Schlüsselbund mit 10 Schlüssel und eine Blechmarke verloren. Abzug ben gegen gute Belohnung in der Geschst

Bilderschau Schwerte

Reichskrone.

Samstag, 10. Februar, für Kinder u. Jugendliche:
Der Max und Moritz-Naturfilm:

Ein Maikäferleben

Belehrung und Freude
Humorvoller Schüleraufsatz in Bildern.
Ferner anschließend:

Des Bäckers Töchterlein

5 Akte v. Selma Lagerlöf.
Norwegens Berge, Handwerk und Industrie.
Dazu:

Das Rentier

als Haustier des Lappländers
Einlaß 3.15 Uhr. Beginn pünktlich 4 Uhr. Nach Beginn der Vorführung kein Zutritt. — Preise: 50 Mk., 70 Mk., Balkon 100 Mk.

Zahle für

Wein- u. Sektflaschen Mk. 80

Specht
Kath. Vereinshaus.

Welch edeldenkende Familie überläßt einer Witwe mit 3 Kindern einen Kleiderschrank u. Bettstelle? Angebote mit Preisangabe unter Nr. 445 an die Geschäftsst.

Beyer's Mode-Führer

mit 20 Schnitten auf beiliegendem Bogen

Die schönsten Alben für praktische und **moderne**

Hausschneiderei

Band 1: Damen-Kleidung
Band 2: Kinder-Kleidung

Überall zu haben, sonst vom
Verlag Otto Beyer Leipzig-T.



Schönste Gabe für Angehörige unserer gefallenen Krieger:

Heldenbuch und Kriegschronik der evangelischen Gemeinde Schwerte

Herausgegeben von Pastor Ohlig.

Der Titel des Buches sagt, was es sein will: ein Heldenbuch, ein schlichtes, einfaches Denkmal, das die dankbare Gemeinde ihren treuen, tapferen Söhnen setzt. Es steht nicht auf ragender Höhe oder am Markte, dafür aber kann es jeder daheim haben und in stiller Stunde zu sich sprechen lassen. Mehr als Namen sind in dies Denkmal hineingeschrieben: die Bilder unserer Helden schauen uns an und ihr Leben geht in kurzen Zügen an uns vorüber. Nicht sollen dadurch alte Wunden wieder bluten — sie sollen heilen durch die Gewißheit: unsere Toten sind nicht vergessen und werden nicht vergessen werden. Wenn an uns keiner mehr denkt: lebt ihr Bild weiter bei Kind und Kindeskind.

Das Heldenbuch enthält die Bilder aller Gefallenen der evangelischen Gemeinde Schwerte, die zu erhalten waren, ferner einen kurzen Lebenslauf auch derjenigen, deren Bild nicht eingesandt wurde.

Damit ist jeder trauernden Familie und Angehörigen unsrer gefallenen Söhne sowie auch Vereinen und Schulen Gelegenheit gegeben, unsern schlafenden Helden ein dauerndes Ehrenmal in ihrer Mitte zu setzen. Kinder und Kindeskinder wollen's lesen und werden gerne darnach greifen

Da nur eine kleine Auflage gedruckt wurde, sichere sich jeder Schwerter dieses Heldenbuch. — Es kann jetzt täglich wieder in Empfang genommen werden.

Verlagsbuchhandlung Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5